Werk

Titel: Kleine Mitteilungen

Ort: Leipzig

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0031|log107

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

halbes Dutzend in der Literatur wohlbekannter Männer solche Stücke in die Hände bekam. Ganz ehrlich und reell dürfte der Weg wohl nicht in allen Fällen gewesen sein, weil aus dem alten Besitzvermerk vorne in den Hss. fast immer das Wort Üntzkoffen ausgekratzt ist. Aber fast alles bekannt gewordene ist heute in öffentlichen Bibliotheken zugänglich. Sicher wartet da und dort noch das eine oder andere Stück der Entdeckung.

Aeufserlich sind alle Hss.[1]) aus Inzigkofen, wenn sie noch im alten Gewand stecken, an folgendem deutlich kennbar: jedes Stück trägt auf dem Rücken ein rotes Schild und z. B. folgende Aufschrift, ebenfalls mit roter Tinte: „Gottisch Nr 121 K. 9" oder wie der Stuttgarter Cod. theol. et philos. 283 in Fol.: „Gottische Predig auf d. Fäst N. 140" (Hand des 17./18. Jahrh.). Mit „Gottisch" bezeichneten die Frauen jedenfalls blofs Hss., K. 9 wird man = Kasten 9 lesen dürfen, weil sie wohl Hss. und Drucke durcheinander aufgestellt hatten.

Die Hss. von Oggelsbeuren sind auf dem Rücken mit grauer Oelfarbe überstrichen und darauf ist für den Titel mit Mennig ein Rechteck aufgezeichnet.

Vielleicht verraten diese äufserlichen Kennzeichen noch die Herkunft des einen oder anderen Stückes, damit uns wertvolle Hss.-Sammlungen früherer Jahrhunderte wieder erstehen mögen.

Tübingen. A. Hauber.

Kleine Mitteilungen.

K. Büchers neueste wirtschafts- und sozialgeschichtlich höchste Beachtung beanspruchende Veröffentlichung (Die Berufe der Stadt Frankfurt a. M. im Mittelalter = Abhandl. d. phil.-hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Bd XXX Nr III) bringt in dem bisher einzig dastehenden „Berufswörterbuch", welches auf dem gesamten mittelalterlichen Quellenmaterial zur Geschichte Frankfurts aufgebaut ist und in einigen Stücken in das 16. Jahrhundert übergreift, die folgenden das Schreibwesen und die Buchdruckerei betreffenden Daten: 1. permenter o. ä., auch pergamener — der erste im Jahre 1340 kam „von Munchen", — sind nachweisbar bis 1451; ein bappiermacher von auswärts (Savoyen) im Jahre 1496, will eine Papiermühle anlegen, doch übernimmt es ein Einheimischer, „so ferre is der walckmolen nit schaden thut." 2. schriber kommen von 1288 an vor, in allen Arten besonderer Berufsstellung (statschriber, guldenschriber, spitalschriber usw., im ganzen etwa 20 besondere Bezeichnungen; von 1359 bis 1486 auch weibliche Schreiber), zugleich als notarius (1340—1422, später nicht mehr!), als Lehrer, als öffentlicher Schreiber (stul-, kistenschriber, kathedralis), buchschreiber und Buchhändler (1364). 3. die maler, meler, moler (seit 1320), zuerst gleichzeitig goltslerere, dann auch brief-, bild-, glas-, duchmaler, auch zugleich buchschriber (1341). Ein (Spiel-)kartenmecher, -maler ist zuerst 1392 von auswärts, von Weifsenburg, gekommen, im 15./16. Jh. sind es Einheimische, auch weibliche. Briefdrager als Händler 1341—1428 (hierher gehört auch der Schlufs des Absatzes briefdrucker). 4. maler = drucker: maldrocker oder maler drucker ohne nähere Angabe 1427—29; dagegen bildedrucker zuerst 1415

1) Und Bücher — solche sind in grofser Zahl vorhanden in der Bibliothek der Erzabtei Beuron.